

Jrreling sein Töchterlein unter ihnen zu finden, zog der Einen das Tuch, der Andern die Schürze von den weinenden Augen, hörte jedoch auf Befragen, daß keine von Allen sie gesehen. Er durchstrich nun bekümmert den Kreuzgang sammt der Kirche und rief aus hellem Halse: Nischen — mein Nischen! wo bist Du? Sein Gönner aber weilte indeß, süße, tröstende Worte verlierend, vor dem Altare, rieth Jencn, sich in die gewölbte, minder ausgesetzte Sakristei zu flüchten, versprach, dieselbe durch zwei zuverlässige Schildwachen zu sichern, und hob, als echter Paladin, vor allen die gebrechliche Großmama herab. Ihre duldsame Hingabe ermutigte den Kreis der Nichten und der Enkelinnen, sich denselben Liebedienst gefallen zu lassen; sie wallten jetzt, wie vor Jahrhunderten das Nonnenchor, doch statt der Orgeltöne, vom Walzer bereintönender Feldmusik begleitet, und statt des ehrwürdigen Seelforgers von einem Obersten der leichten Infanterie geführt, zu dieser hin, deren Thür er hinter den Eingetretenen in's Schloß warf.

Ihr Kinder, sagte jetzt die aufathmende Matrone: würden nicht selbst die schrecklichsten Kriegsläufe zu einem sanften Joche, zu einer väterlichen Heimsuchung für Eueres Gleichen werden, wenn der gesammte Wehrstand diesem Züchtigen und Gerechten ähnelte?

Zur unerkannten Wohlthat sogar! läspelte Esrafine: und wir dann ohne Leid, Gefahr und Widerwillen das beste Hemd, den letzten Bissen mit den bedrängten Christenseelen theilen.

Ach wohl! fiel Cora ein: Viel tausend tugendsame Mädchen, die jetzt, leider Gottes! ungesiegt zu Grabe gehen, würden dann von beiden Parteien in Ehren begehrt, als Bräute heimgeführt und zu musterhaften Hausfrauen werden.

Wie unser Eine! dachten die schönen Schwestern des Küsters, denn beide waren bereits in der Hoffnung französische Wittmeisterinnen, zweifelten keinen Augenblick an der Treue der fernen Gönner und öffneten voll fleischlicher Sicherheit ihre Köberchen, die mitgebrachte Leibesnahrung zu genießen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Nachtigall.

Von junger Bäume Laub umschattet,
Lag ich am Bach' auf grüner Au.
Der Vögel Chor sang Freudenlieder
All überall im schönen Blau.

Es glänzte rings von Freudenthränen
Im Morgenthau der Blumen-Schar;
Der Bach nahm Theil an Aller Freude
Und hüpfte schneller immerdar.

Und neben mir in dichter Hecke
War eines zarten Vögels Haus,
Der Nachtigall, des lieben Pfleglings
Der Liebe, einsamstilles Haus.

Hast du dich, Nachtigall, versehen?
Schien dir mein Herz dein Nest zu seyn?
Zogst du bei mir mit deinen Liedern,
Mit deiner Sehnsucht bei mir ein?

R. R.

Lebensbilder aus der inneren Welt.

Es gibt ein gegenseitiges, geistiges Erkennen in einem und demselben Augenblicke, das nie ohne die wohlthätigste Wirkung sich äußert. Diese magnetische Anziehungskraft ist der sicherste Bürge für die Grundlagen der allgemeinen Humanität, auf welche alles Wahre, Gute und Schöne, das bestehen soll, sich stützen muß. Wie viel Dank verdient demnach die Natur für dieses schöne Geschenk, welches ich eine Wünschelruthe für die tiefer liegenden Schätze des Geistes nennen möchte. Aller gegenseitige Ideenumtausch erhält erst dadurch seine wahre Schwungkraft, und den Stempel einer höhern Würde.

Sobald die Idiosynkrasie unseres geistigen und körperlichen Auges so glücklich ist, das Spiegelbild ihrer Ideen in einem fremden Wesen zu ahnen, so wird damit diesem letztern sogleich eine unwiderstehliche Gewalt über unser geistiges Wohlbefinden eingeräumt. Unser inneres Drängen und Treiben findet nur allein in der nächsten Berührung mit jenem still erkannten Gemüthe einen wohlthuenden Ruhepunkt; und öfter verlangen wir nicht einmal Annäherung von der andern Seite in eben dem Grade, in welchem unsere Empfindung sich ausdrückt: genug, daß wir sie von der Zukunft vertrauensvoll erwarten.

Empfinden, Denken und Handeln: — da habt Ihr die Summe des Lebens; doch gemeinsam muß es geschehen, damit wir echt menschlich des Daseyns uns freuen, und wie jedes Guten Keim gerade an der Frühling-Sonne des Lebens zu Blüthen und Früchten am schönsten heranreift, so gedeiht auch der Geselligkeit herrliche Pflanze am besten in den Tagen der Jugend, wo die schwarzen Bilder des Hasses und Neides noch fern von uns weilen.

D. E. F. B.